

Planung und Vorbereitung

Da ich Skandinavistik studiere und als Hauptsprache dänisch lerne, war mir bereits am Anfang des Studiums klar, dass ich einen Studienaufenthalt in Dänemark machen wollte. Inwiefern das realisierbar sein sollte, wusste ich zu diesem frühen Zeitpunkt noch nicht, da ich eine Tochter habe und dies mich vor andere Herausforderungen gestellt hat, als meine kinderlosen Kommilitonen. Dazu kommt, dass ich mit dem Vater meiner Tochter gemeinsam ins Ausland wollte, und wir uns dementsprechend koordinieren mussten. Mein Partner studiert nicht an der Uni Göttingen, sondern an der HAWK einen Studiengang, der in Aarhus nicht angeboten wird, weswegen er das ERASMUS-Programm nicht nutzen konnte.

Wir haben eineinhalb Jahre im Vorraus geplant, wobei sich diese Zeitspanne im Nachhinein als nicht notwendig herausgestellt hat, da die existenziellen Dinge wie Wohnung und Kindergartenplatz sich sehr kurzfristig ergeben haben. Mein Partner hatte sich auf Praktikumsplätze beworben, die auch leider kurzfristig abgesagt wurden. Deswegen hat er das Semester genutzt um seine Bachelorarbeit zu schreiben, da er an seiner Fachhochschule keine Veranstaltungen mehr belegen musste.

Allein das Geld sparen war sinnvoll, denn Dänemark ist sehr teuer, eine finanzielle Absicherung zu haben ist dringend zu empfehlen. (Auf die Kosten werde ich bei dem Punkt Unterkunft genauer eingehen.)

Da die Skandinavistik eine Hochschulkooperation mit der Aarhus Universität hat, bin ich darüber an den Platz gekommen. Das Bewerbungsverfahren, also die Formulare, das Motivationsschreiben und später das Online-Formular der Gasthochschule habe ich als einfach empfunden im Gegensatz zu dem bürokratischen Aufwand, den Kommilitonen von mir mit anderen Stipendien hatten. Was mich gestört hat, war, dass ich nicht richtig angeben konnte, dass ich mit meiner Tochter und ihrem Vater ins Ausland gehe. Es gab nur ein kleines Kommentarfeld für "Sonstiges", wo ich es letztendlich reingeschrieben habe.

Unterkunft

Die Information darüber, dass wir zu dritt eine Unterkunft suchen, wurde jedoch gar nicht berücksichtigt, denn als ich Ende Juni (also knapp zwei Monate vor dem Aufenthalt) ein *Housing Offer* bekam, wurde mir nur ein Zimmer angeboten. Dieses Angebot musste ich selbstverständlich ablehnen, was bedeutete privat etwas finden zu müssen. Das ist in Aarhus nahezu unmöglich, der Wohnungsmarkt ist vollkommen überlaufen. Wir hatten vorher zwar schon nach Wohnungen gesucht, aber nichts geeignetes gefunden und so kurz vor dem Aufenthalt hätte es tatsächlich daran scheitern können. Doch zum Glück hat meine Programmbeauftragte sich an das *International Centre Aarhus* gewendet und wir haben eine Zwei-Zimmer Wohnung in einem Studierendenwohnheim bekommen. Das war ein riesiges Glück und ich bin über die Maßen dankbar, dass es sich für uns so ergeben hat! Die Wohnung war 21 m² groß und hat 750 € warm gekostet. Sie lag zirka zwanzig Minuten vom Hauptcampus und dreißig Minuten (mit dem Fahrrad) von der Innenstadt entfernt, für Aarhus ein echter Glücksfall. Erst hatten wir bedenken, dass es nicht kindgerecht sein könnte in einem Studierendenwohnheim zu wohnen, aber unsere Bedenken haben sich als absolut unbegründet herausgestellt. Es gab keine lauten Parties und auch von "Kinderlärm" fühlten sich unsere Nachbarn nicht gestört. Im Gegenteil, es gab mehrere Familien mit Kindern in diesem Wohnheim. Wir waren auch insgesamt sehr zufrieden mit der Wohnung, sie war ausreichend mit Möbeln und Küchengeräten ausgestattet und war sehr hell und gemütlich. Es gab im Keller einen Gemeinschaftsraum, der unter der Woche kostenlos gemietet werden konnte und jeden Dienstag fand ein Spieleabend statt, sodass man Kontakt zu seinen Nachbarn bekommen konnte.

Kindergarten

In Dänemark bekommt man den Kindergartenplatz nach seinem Wohnort zugewiesen, es ist festgelegt, dass man nicht länger als eine halbe Stunde Weg haben sollte. Diese Regelung finde ich sehr gut, da das Hinbringen und Abholen gut in den Tagesablauf zu integrieren ist und die anderen Kinder auch in der Nähe wohnen.

Nur war es im Vorraus schwierig, denn wir konnten uns erst auf einen Kindergartenplatz bewerben, als wir die Wohnung hatten, weil die Zentrale Platzvergabe (*Pladsanvisning*) unsere Adresse brauchte. Glücklicherweise haben wir dann vier Wochen vor Beginn des Aufenthalts einen Platz bekommen, der zehn Minuten Fußweg von der Wohnung entfernt lag. Gut war auch, dass wir den Platz zwei Wochen vor Semesterbeginn hatten und dann auch schon in Aarhus waren, sodass sich unsere Tochter schon etwas einleben konnte. (Kindergärtenplätze kann man so schnell bekommen, bei Krippenplätzen gibt es wesentlich längere Wartezeiten.) Wir hatten einen Halbtagsplatz von 30 Stunden/Woche. Der Ganztagsplatz wäre 52 Stunden/Woche gewesen, was wir aber nicht benötigt haben und unserer Tochter auch nicht zumuten wollten, da die Umzugssituation ihr viel abverlangt hat.

Darüber hinaus konnten wir als Studierende eine Gebührenbefreiung beantragen, sodass der Kindergarten für uns umsonst war.

Der Kindergarten war wunderbar, die Gruppen waren kleiner als in Deutschland und es waren mehr Erzieher_innen pro Gruppe. (19 Kinder, 3 Erzieher_innen). Die Atmosphäre war gemütlich und familiär. Es wurden oft Ausflüge gemacht, bei jedem Wetter draußen gespielt und eine großartige Vorschularbeit gemacht, bei der sogar eine ganze Woche lang die Grundschule besucht wurde. Am schönsten war für uns, dass es für zweisprachig aufwachsende Kinder ein Förderprogramm gab, bei dem Dänisch spielerisch gelernt wurde. Außerdem konnten manche der Erzieher_innen deutsch zumindest verstehen, sodass unsere Tochter die wichtigsten Bedürfnisse kommunizieren konnte.

Studium an der Gasthochschule

Die Orientierungswoche war schön, es hat Spaß gemacht all die anderen Studierenden kennen zu lernen und die Organisation an der Hochschule, die Bibliotheken und die Studienkultur vorgestellt zu bekommen. Es war nur schade, dass mir einige Informationen fehlten, da die Orientierungswoche nur auf internationale Studierende eingegangen ist und ich die regulären Skandinavistikveranstaltungen auf dänisch belegt habe. Deswegen musste ich später auf eigene Faust noch einiges über die Bereichsbibliotheken, Veranstaltungen und die Prüfungen herausfinden. Besonders aufgefallen ist mir das gute Verhältnis von Studierenden und Lehrenden. Die Lehrenden sind sehr bemüht den Studierenden bei Verständnisproblemen zu helfen, es ist niemandem peinlich Fragen zu stellen, das nehme ich in Deutschland ganz anders wahr. Allgemein gab es eine rege mündliche Beteiligung. In den Seminaren ist viel diskutiert worden und die Studierenden wurden angehalten sich aktiv mit einzubringen.

Die Lehrenden waren immer erreichbar, besonders in den Prüfungszeiten, man konnte die jederzeit in ihren Büros aufsuchen oder anrufen, wenn man Fragen zu deiner Hausarbeit hatte. Auch mir als Austauschstudentin, die auf einer Fremdsprache studiert, wurde sehr freundlich entgegengekommen.

Was mich gewundert hat, war, dass in der Mitte des Semesters die Evaluierung der Veranstaltungen mündlich stattfand, denn ich hätte gedacht, dass sich niemand traut etwas zu kritisieren. Ganz im Gegenteil, es wurde ausufernd diskutiert und die Lehrenden haben jede Kritik dankbar angenommen und bestimmte Sachen, wie Themen oder Gruppenarbeit sogar in der zweiten Semesterhälfte geändert, wenn die Studierenden sich das gewünscht hatten.

Auch die Bibliotheken sind nicht nur Orte der Ruhe und des Lernens. Zum einen sind sie gemütlich und geschmackvoll eingerichtet, es gibt überall Sitzcken, Hängematten, Cafés, man kann Gesellschaftsspiele an der Theke ausleihen oder sich in den Teeküchen Essen warm machen und selber Kaffee oder Tee kochen. Jede Bibliothek hat Bereiche, die explizit nicht zum lernen, sondern

als Treffpunkte für Studierende gedacht sind.

Was für mich persönlich am wichtigsten war, war, dass ich zum einen die Sprache richtig lernen konnte und dass die Themen und Ansätze ganz anders waren als ich es aus Göttingen kenne. Insgesamt habe ich so viel gelernt, und über den Auslandsaufenthalt nicht nur "soft skills" verbessert, sondern auch akademisch große Fortschritte gemacht.

Alltag und Freizeit

Als Studentenstadt bietet Aarhus ein umfangreiches Spektrum an Freizeitangeboten. Zum einen gibt es das Studenterhus, das besonders für internationale Studierende ein großes Angebot an Parties, Vorträge, Flohmärkte, Sportkurse und Konzerte bereithält, denn die meisten Veranstaltungen finden auf englisch statt.

Ansonsten gefielen mir, oder uns als Familie, die zahlreichen Museen sehr gut. Besonders das Aros Kunstmuseum ist ein Erlebnis für Menschen jeden Alters, es lohnt sich auch es mehr als einmal zu besuchen. Als Studierender bekommt man in allen Museen Ermäßigungen, Kinder unter 18 Jahren bezahlen gar keinen Eintritt und mein Partner hat bei der Anmeldung im Rathaus Freikarten bekommen, sodass wir für kulturelle Aktivitäten keine Ausgaben hatten, obwohl wir so viel unternommen haben.

Für Leute mit bescheidenen Budget bietet auch die Natur um und in Aarhus viele Möglichkeiten. Der Strand, beziehungsweise, die zahlreichen Strände und Wälder sind immer einen Besuch wert und auch im botanischen Garten oder im Universitätspark kann man herrlich spazieren gehen und Picknick machen.

Wir waren auch häufiger in *Godsbanen*, dem alten Güterbahnhof, der zu einem Kulturzentrum umgebaut wurde und der über Holz-Metall, Textilwerkstätten, Schreibkurse (auf dänisch und englisch), Theater, Malkurse etc alles mögliche anbietet. Meistens gibt es dort auch ein Kinderprogramm und allgemein kann man Kinder überall hin mitnehmen ohne, dass andere Besucher davon gestört sind.

Fazit

Alles in allem ist Aarhus sowohl vom akademischen als auch vom kulturellen Aspekt als Studienort zu empfehlen. Und für Menschen mit Familie sowieso, denn in Dänemark ist Familien- und Kinderfreundlichkeit allgegenwärtig.

Schlechte Erfahrungen habe ich weniger gemacht, am ehesten wohl die fehlenden Informationen das Studium betreffend, als ERASMUS Studentin, die dänische Veranstaltungen belegt, habe ich vieles nicht gewusst oder erst im Nachhinein herausgefunden. Außerdem hatte ich eine absolut unengagierte Mentorin, die sich vor dem Aufenthalt zwar bei mir gemeldet hatte, ansonsten aber nichts von sich hören ließ. Das war sehr schade, denn eigentlich ist das Mentorenkonzept sehr gut. Die meisten anderen Erfahrungen waren gut. Es war zwar teilweise schwierig, dass unsere Tochter starkes Heimweh hatte, aber das hat sich im Laufe der Zeit gelegt. Aber weil der Kindergarten und die Erzieher_innen so kompetent waren und es viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung mit Kindern gab, konnten diese Startschwierigkeiten gut abgefangen werden.

Im Nachhinein wäre es sogar schöner gewesen zwei Semester zu bleiben, da es schon einige Zeit gedauert hat, bis unsere Tochter die Sprache gelernt und sich richtig eingelebt hatte und wir dann schon wieder die Rückkehr organisieren mussten. Leider war eine Verlängerung des Aufenthaltes aus organisatorischen Gründen nicht möglich.